tischer betrieblicher Leitungsstrukturen im Namen wirtschaftlicher Effektivität und sozialer Gerechtigkeit zur europäischen Geschichte.

Moosburg Peter Heumos

Archiwum Ringelbluma. Konspiracyjne Archiwum Getta Warszawy. [Das Ringelblum-Archiv. Das Untergrundarchiv des Gettos Warschau.] Bd. 6: Generalne Gubernatorstwo. Relacje i dokumenty. [Generalgouvernement. Berichte und Dokumente.] Bearb. von Aleksandra Bańkowska. Żydowski Instytut Historyczny im. Emanuela Ringelbluma [ŻIH]. Warszawa 2012. XLVI, 708 S., Ill., graph. Darst., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-13-7; Bd. 7: Spuścizny. [Nachlässe.] Bearb. von Katarzyna Person. ŻIH. Warszawa 2012. XXI, 438 S., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-25-0; Bd. 8: Tereny wcielone do Rzeszy: Okręg Rzeszy Gdańsk-Prusy Zachodnie, rejencja ciechanowska, Górny Śląsk. [Die vom Deutschen Reich einverleibten Gebiete: Reichsgau Danzig-Westpreußen, Regierungsbezirk Zichenau, Oberschlesien.] Bearb. von Magdalena Siek. ŻIH. Warszawa 2012. XXIV, 280 S., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-21-2; Bd. 9: Tereny wcielone do Rzeszy: Kraj Warty. [Die vom Deutschen Reich einverleibten Gebiete: Warthegau.] Bearb. von Magdalena Siek. ŻIH. Warszawa 2012. XXIV, 280 S., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-17-5; Bd. 10: Losy Żydów łódzkich (1939-1942). [Das Schicksal der Juden von Litzmannstadt/Lodz (1939-1942).] Bearb. von Monika Polit. ŻIH. Warszawa 2013. XXIII, 287 S., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-77-9; Bd. 11: Ludzie i prace „Oneg Szabat". [Die Mitglieder und die Arbeitsbereiche der Gruppe Oneg Schabbat.] Bearb. von Aleksandra Bańkowska und Tadeusz Epsztein. ŻIH. Warszawa 2013. LXXII, 428 S., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-81-6; Bd. 13: Ostatnim etapem przesiedlenia jest śmierć: Pomiechówek, Chełmo nad Nerem, Treblinka. [Die letzte Etappe der Umsiedlung ist der Tod: Pomiechówek, Kulmhof am Nehr, Treblinka.] Bearb. von Ewa Wiatr, Barbara Engelking und Alina Skibińska. ŻIH. Warszawa 2013. VI, 243 S., Ill., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-85-4.

In den Jahren 2012 und 2013 sind weitere Bände der wissenschaftlichen Edition der Materialien aus dem Untergrundarchiv des Warschauer Gettos erschienen.[1] Zunächst ist Tadeusz Epsztein und den sieben Bearbeiterinnen zu danken, die die Dokumente im Auftrag des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau (ŻIH) ediert und behutsam kommentiert haben. Sie rufen damit zugleich die noch wichtigere Arbeit jener Menschen ins Gedächtnis, die als Zeitzeugen, Verfasser, Forscher und in anderen Funktionen (Mit-) Urheber der nun herausgegebenen Archivalien sind.

Der umfangreichste Bd. 6 enthält die Texte über Geschehnisse im Generalgouvernement (GG) außerhalb der Stadt Warschau[2]: amtliche Bekanntmachungen, Denkschriften, Registrierungsformulare, Ausweise, Passierscheine, weiter zurückreichende Erinnerungsberichte und aktuelle Aufzeichnungen über Deportationen und andere Gewaltaktionen. Die Bearb. Aleksandra Bańkowska folgt der Verwaltungsgliederung und hat die Texte nach

[1] Zu den 2011 erschienenen Bänden und zum Findbuch für diesen Bestand siehe meine Sammelrezension in der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 62 (2013), S. 365-369, URL: http://www.herder-institut.de/rezensionen/2013_62_365_369.pdf.

[2] Briefe aus diesem Bereich wurden schon im ersten Band der hier besprochenen Edition publiziert: RUTA SAKOWSKA (Bearb.): Listy o Zagładzie [Briefe über den Judenmord], Warszawa 1997.

Distrikten[3] (Krakau, Lublin, Radom, Warschau) und diese wiederum nach Kreisen geordnet, wobei die Hauptstädte der Distrikte jeweils am Anfang stehen. Die Materialien betreffen großteils das Umland von Warschau (Dok. 118-186), sodann mehrere Orte im Lubliner Land (Dok. 15-58), wobei amtliche Dokumente nicht vertreten sind, den Distrikt Radom (Dok. 59-117) mit den Schwerpunkten Piotrków und Radomsko – und nur wenige den Distrikt Krakau (Dok. 1-14). Sie stammen aus der Zeitspanne zwischen 1939 und November 1942.

Die Bearb. gibt zunächst einen Überblick zur Entwicklung im GG in diesen Jahren. Schon hier wird deutlich, dass die Judenverfolgung nicht nur Einheimische betraf, denn 1942 befanden sich auch mehr als 4000 Juden aus Deutschland im Warschauer Getto (S. XXX) und weitere in anderen Orten des GG. Es schließen sich Bemerkungen zu den Quellen an. Manches, was nur beschädigt überliefert wurde, konnte demnach aus anderen Beständen ergänzt werden, auch aus Fundstücken, die erst nach 1945 dem ŻIH übergeben wurden. Wiedergegeben werden außerdem Fotos und Diagramme, etwa bei Dok. 72, einem Bericht des Judenrats in Włoszczowa vom 6. März 1941 über seine Fürsorgetätigkeit im Jahr 1940. Dieses gehört zu jenen, die inzwischen andernorts in deutscher Übersetzung publiziert wurden.[4] Die Verfasser der Berichte sind weitgehend anonymisiert und/oder unbekannt, es handelte sich dabei um Angehörige der zionistischen Jugendbünde oder auch um Mitarbeiter des 1940 von Emanuel Ringelblum gebildeten Kreises von Gleichgesinnten namens Oneg Schabbat, auf den das Untergrundarchiv zurückgeht, unter ihnen der 1942 an Fleckfieber gestorbene Lehrer Bernard Kampelmacher. Die geografischen Schwerpunkte ergeben sich aus den Verbindungen in die Umgebung Warschaus und in weiter entfernte Orte, die häufig auf persönlichen Beziehungen beruhten; so stammt der überwiegende Anteil der Texte aus dem Distrikt Warschau aus vier Kreisen: Łowicz, Sochaczew-Błonie, Grójec und Warschau.

Wie stets ließe sich bei den Biogrammen, welche die Bearb. in den Anmerkungen beifügt, manches ergänzen, beispielsweise das Geburtsjahr von Marek Bieberstein, dem ersten Vorsitzenden des Judenrats in Krakau, der 1891 oder 1892 in Tarnopol zur Welt kam. Ein bemerkenswertes Porträt fügt einer der im Original auf Jiddisch überlieferten Berichte selbst hinzu. Es würdigt „die Ausnahme" unter den Deutschen, einen Berliner Arzt namens Neumann, der 1940 als Leiter des Krankenhauses der Wehrmacht in Kozienice einiges riskierte, um Juden zu helfen, und ihnen Mut machte. Zu den zeitlich spätesten Texten gehört jener aus Radzymin, der Hinweise auf die „Selbstverteidigung" einer Gruppe junger Juden gibt. Eine CD enthält die Abbildungen der polnischen und anderssprachigen Originale.

Der Band von Katarzyna P e r s o n mit Nachlässen ist in vier größere Teile gegliedert. Nach einer kurzen Einführung enthalten sie Materialien, die von Hersz Wasser, Menachem Mendel Kon, Eliasz Gutkowski und – zum überwiegenden Teil – Rachela Auerbach hinterlassen wurden.[5] Darunter befinden sich auch mehrere Texte, die vor dem September 1939 entstanden sind, während auf solche, die schon in früheren Bänden veröffentlicht

[3] Der Distrikt Galizien bzw. Lemberg wird nicht einbezogen, er ist in Band 3 der Edition berücksichtigt: ANDRZEJ ŻBIKOWSKI (Bearb.): Relacje z Kresów [Berichte aus den polnischen Ostgebieten], Warszawa 2000.

[4] Siehe KLAUS-PETER FRIEDRICH (Bearb.): Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Bd. 4: Polen: September 1939 – Juli 1941, München 2011, Dok. 216; hier sowie ebenda, Bd. 9: Polen: Generalgouvernement August 1941 bis 1945, München 2014, auch weitere Texte aus dem Untergrundarchiv.

[5] Ein einzelner umfangreicher Nachlass ist schon in Bd. 4 der Edition publiziert worden: MAGDALENA TARNOWSKA (Bearb.): Życie i twórczość Geli Seksztajn [Gela Seksztajns Leben und Werk], Warszawa 2011.

wurden, kurz verwiesen wird – wie beispielsweise den Schriftverkehr Wassers mit Szlamek Winer, der als Erster über die Morde durch Giftgas in Kulmhof (Chełmno) berichtete. Insgesamt liefern die Nachlässe persönliche Einblicke in das Alltags- wie auch das berufliche und intellektuelle Leben von engen Mitarbeitern Ringelblums. Darunter sind Briefe an Verwandte, etwa jener von Hersz und seiner Frau Bluma Wasser an deren Vater in Dubno in den von Deutschen besetzten sowjetischen Gebieten vom 12. November 1941, der den Absendern mit dem Bescheid „unzulässig" rücküberstellt wurde (Nr. 36), außerdem Gutkowskis Schreiben an den Bevollmächtigten des GG in Berlin, mit dem er sich vergeblich um die Erlaubnis bemühte, seiner im Getto Litzmannstadt zurückgebliebenen Schwester die Übersiedlung nach Warschau zu ermöglichen, und sein Dankschreiben für das Lebensmittelpaket einer Verwandten in den USA (Nr. 75-77), Quittungen und ähnliches.

Der zweifellos bedeutendste Abschnitt in diesem Band sind die mehr als 60-seitigen Tagebuchaufzeichnungen, in denen Auerbach für den Zeitraum vom 4. August 1941 bis 26. Juli 1942 die täglichen Begebenheiten im Warschauer Getto notiert und kommentiert. Sie hatte an der Lemberger Universität studiert, ließ sich 1932/33 als Journalistin und Schriftstellerin in jiddischer Sprache in Warschau nieder. Von 1940 an war sie Leiterin einer Armenküche für Kulturschaffende in der Leszno-Straße (ul. Leszno) 40, und dabei kamen ihr wachsende Zweifel an der Sinnhaftigkeit ihrer karitativen Arbeit, die dem um sich greifenden Hungertod wenig entgegenzusetzen hatte. Im März 1943 floh sie auf die „arische Seite", war dann Mitarbeiterin des konspirativen Jüdischen Nationalkomitees und gehörte neben dem Ehepaar Wasser zu den drei Überlebenden der Gruppe Oneg Schabbat; später, in Israel, war sie u.a. für die Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem tätig. Interessiert nahm Auerbach zur Kenntnis, dass einige Vertreter der Besatzungsarmee Liebschaften mit Jüdinnen unterhielten. Außerdem geht sie mehrmals auf die – selbst gemessen am NS-Gewaltregime im besetzten Polen – abnormen Verbrechen eines von den Getto-Insassen „Frankenstein" genannten SS-Manns ein, der nahezu im Tagesrhythmus Menschen im Getto wahllos erschoss; leider hat die Bearb. Auerbachs Porträt dieses Sadisten nicht mit dem biografischen Hinweis ergänzt, dass er in Wirklichkeit Josef Blösche (1912-1969) hieß, 1935 Mitglied der Sudetendeutschen Partei sowie 1938 der NSDAP wurde und dann für den Sicherheitsdienst in Warschau tätig war; nach seiner Verurteilung durch das Bezirksgericht Erfurt wurde er in Leipzig hingerichtet.

Die Teilbände 8, 9 und 10 enthalten Materialien über die vom Deutschen Reich annektierten westpolnischen Gebiete. Bd. 8 umfasst Dokumente aus dem Reichsgau Danzig-Westpreußen, aus dem der Provinz Ostpreußen angeschlossenen Regierungsbezirk Zichenau und aus Ost-Oberschlesien. Sie sind ähnlich wie in Bd. 6 untergliedert, wobei zunächst die Regierungsbezirke, dann die Kreise genannt werden. Sie wurden zum größeren Teil aus dem Jiddischen übersetzt, drei aus dem Deutschen; mehr als ein Dutzend wurde auf Polnisch verfasst. Nur eines der Dokumente ist zuvor auf Polnisch erschienen (Nr. 18), einige wenige in Auszügen. Nr. 7 und Nr. 29 sind 2011 bereits auf Deutsch ediert worden.[6]

Die Schwerpunktsetzung ist offenbar auch hier auf persönliche Beziehungen zurückzuführen, sodass wir u.a. Mitteilungen über die Lage in Gdingen (Gdynia) und Graudenz (Grudziądz) und vor allem in Danzig erhalten, denn im Untergrundarchiv des Warschauer Gettos hat sich ein achtseitiger Rechenschaftsbericht des Judenratsvorsitzenden David Jonas (*1880) erhalten, den er im Juli 1942 an einen Vertreter der Auswanderungshilfsorganisation HICEM schickte, ehe er 1943 nach Theresienstadt deportiert wurde. Damit wird eine überaus wichtige Quelle über das Ende jüdischen Lebens in der Freien Stadt Danzig zugänglich gemacht (das auf Deutsch verfasste Original ist auf der CD einsehbar). Mehrere Texte gehen auf die Lage in den Kleinstädten Lipno und Dobrzyń ein. Aus Danzig-

[6] FRIEDRICH, Bd. 4 (wie Anm. 4), Dok. 30, 278.

Westpreußen kamen, wie die Bearb. Magdalena S i e k mitteilt, rund 30 000 Juden ums Leben.

Weitaus mehr Informationen als zu Westpreußen gibt es zum Regierungsbezirk Zichenau, der nicht weit von Warschau entfernt war, wobei das Martyrium der Juden aus Płock im Vordergrund steht, daneben die Lage in den Kleinstädten Serock, Sierpc, Raciąż und Żuromin. Detaillierte Angaben finden sich in dem Bericht über die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung in Drobin von 1939 an und deren Vertreibung im März 1941 in ein Durchgangslager in Soldau (Działdowo). Im Regierungsbezirk lebten etwa 80 000 Juden, die fast alle dem Judenmord zum Opfer fielen. 40 000 Juden wurden zuvor vertrieben, die überwiegende Zahl ins Warschauer Getto, wo die meisten Ankömmlinge aus Danzig-Westpreußen und dem Regierungsbezirk Zichenau entweder bald zugrunde gingen oder 1942 ins Vernichtungslager Treblinka deportiert wurden.

Aus Ost-Oberschlesien enthält der Band zwei im Original auf Deutsch verfasste Bulletins vom September und Oktober 1940 aus der Statistik- und der Rechtsabteilung des von Mosche Merin geleiteten, in der Region tonangebenden Judenrats in Sosnowiec. In Bezug auf das erste Dokument, eine Liste von Jüdinnen und Juden aus Bromberg (Bydgoszcz), die bis Oktober 1939 verhaftet wurden und nie wieder zu ihren Angehörigen zurückkehrten, ist der Hinweis auf einen Aufsatz angebracht, der biografische Angaben über Heinrich Blau (Nr. 13 der Liste) und seine Familie bereithält.[7]

Bd. 9 enthält Dokumente über das Geschehen im Reichsgau Wartheland vom September 1939 bis April 1942. Über die Hälfte sind im Original auf Jiddisch verfasst, die meisten übrigen auf Polnisch. Einige wurden bereits früher im *Biuletyn* des ŻIH publiziert, eines auch in einer englischsprachigen Edition[8]. Zwei – Nr. 43 b) und Nr. 56 – sind 2011 bereits auf Deutsch ediert worden.[9]

Die Dokumente sind den Regierungsbezirken Hohensalza, Kalisch (von 1941 an: Litzmannstadt) und Posen und deren Kreisen zugeordnet; die Vorgänge in der Stadt Litzmannstadt/Lodz sind Thema des folgenden Bands. Im Mittelpunkt stehen abermals die Kleinstädte, von denen die deutschen Besatzer viele mit neuen Namen ausstatteten. Einige Orte sind mit mehreren Texten vertreten: Kalisch (Kalisz), Warthbrücken (Koło), Gombin (Gąbin), Kutno, Leslau (Włocławek), Hermannsbad (Ciechocinek). Ungezügelte Gewalt, brutaler Terror und Massenmorde an einzelnen, wahllos bestimmten Gruppen – auch der Zivilbevölkerung – waren hier seit dem Angriff der Wehrmacht vielerorts an der Tagesordnung. Dies schlägt sich in Schilderungen der jüdischen Leidtragenden über albtraumhafte Erlebnisse nieder (etwa S. 13 ff., 50 f.). Besonders bedeutsam sind in diesem Band einmal mehr die frühesten Nachrichten über das Vernichtungslager Kulmhof, über dessen erste Flüchtlinge Szlamek Winer, Abram Rój und Mechel (Michał) Podchlebnik, die über den mit aller Perfidie organisierten, tagtäglichen Massenmord in „Gaswagen" berichteten. Angehörige anderer jüdischer Gemeinden wurden in Waldgebiete transportiert und dort erschossen. Daneben sprechen die jüdischen Berichterstatter auch das Verhalten der sog. „Volksdeutschen" an, die mal, wie in Aleksandrów Kujawski, als Verräter an der polnischen Sache auftreten, mal, wie in Rychwał, als Opfer der Lynchjustiz ihrer polnischen Nachbarn, an denen die deutschen Eroberer wiederum grausame Rache nahmen. Eines der ersten Todesopfer der deutschen Fahnder von der Sicherheitspolizei war in Hohensalza

[7] Siehe KLAUS-PETER FRIEDRICH: Die Brombergerin Ruth Goldbarth im Warschauer Getto, 1940/41, in: Kwartalnik Historii Żydów / Jewish History Quarterly (2008), 225, S. 35-46.

[8] Nr. 51 findet sich in JOSEPH KERMISH (Hrsg.): To Live with Honor and Die with Honor. Selected Documents from the Warsaw Ghetto Underground Archives „Oneg Shabat", Jerusalem 1986, S. 421 ff.

[9] Siehe FRIEDRICH, Bd. 4 (wie Anm. 4), Dok. 47 f.

(Inowrocław) Dr. Leopold Levy, der als bayerischer Offizier am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte. Das umfangreichste Dokument ist ein Bericht aus Zduńska Wola, verfasst von Gienia Landau.

Beim letzten Text über die Posener Juden würde man sich wünschen, mehr über die Identität jener Personen zu erfahren, die hier als deutscher Stadtkommissar und Kreishauptmann erwähnt werden. Den editorischen Vorbemerkungen zufolge hat die Bearb. bei der Wiedergabe der polnischen Dokumente allzu weitgehend eingegriffen und die Originalschreibweisen „ghetto" bzw. „getto" sowie die Bezeichnungen „generalna gubernia" und „generalne gubernatorstwo" jeweils zu Letzterem vereinheitlicht.

Das Schicksal der Juden von Lodz zwischen 1939 und 1942 ist Thema des von Monika Polit bearbeiteten Bd. 10. Auch er beinhaltet zu mehr als der Hälfte Materialien, die auf Jiddisch geschrieben wurden; die übrigen sind im Original in deutscher und polnischer Sprache verfasst. Eines davon wurde bereits auf Englisch und auf Deutsch ediert.[10]

Der Band versammelt jene Berichte und Dokumente aus dem Untergrundarchiv des Warschauer Gettos, die sich mit der Lage der jüdischen Bevölkerung in Litzmannstadt/ Lodz befassen. Somit hätte er eigentlich einen Teil des vorhergehenden Bands bilden müssen, denn die Stadt gehörte zum Warthegau. Der Dokumententeil ist nach einer kurzen Einführung untergliedert in den Abschnitt 1 vom Kriegsbeginn bis zur Abriegelung des Gettos und Abschnitt 2 über die Organisation des Gettos und die dortigen Lebensbedingungen. Hierin finden sich zahlreiche Bekanntmachungen.[11] Die spätere Phase der Deportationen nach Kulmhof spiegelt sich hier nicht wider (sie ist Thema von Bd. 13). Zu dieser Zeit gab es kaum noch Kontakte zwischen dem Getto Litzmannstadt und Warschau, und Oneg Schabbat musste Mitte 1942, als Hunderttausende ins Vernichtungslager Treblinka deportiert wurden, seine Tätigkeit weitgehend einstellen.

In den Texten schlagen sich die Grunderfahrungen der Juden unter der NS-Herrschaft nieder, angefangen bei den Gewaltübergriffen der einmarschierenden Deutschen und der einheimischen Volksdeutschen über die allgegenwärtige brutale Heranziehung zu entwürdigenden Zwangsarbeiten und die Massenvertreibungen (zumeist nach Warschau) bis hin zu den äußerst bedrückenden und sich stetig verschlimmernden Existenzbedingungen im Getto Litzmannstadt. Dieses selbst war wiederum Ziel von neun Eisenbahntransporten, mit denen zwischen Mitte Oktober und Anfang November 1941 jüdische Deutsche aus verschiedenen Städten – von Düsseldorf bis Berlin – und außerdem Juden aus Wien und aus Prag verschleppt wurden.

Nicht nachvollziehbar ist, warum es in Dok. 45 über Vorschläge für eine verbesserte soziale Fürsorge im Getto heißt, hinter dem Namen Nojsztat verberge sich eine nicht zu identifizierende Person (S. 258), denn im Register ist sie mit ihrem Vornamen verzeichnet; der Pädagoge Lejba bzw. Leon Neustadt (1883-1942) war der Direktor der Hilfsorganisation *American Jewish Joint Distribution Committee* in Polen.

In Bd. 11 stehen die Institution des Untergrundarchivs selbst, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Dokumentationstätigkeit und vielfältige Projekte im Mittelpunkt. Den Dokumenten ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt. Es folgen interne Materialien zur personellen und organisatorischen Struktur, die detaillierte Archivregistratur und Aufzeichnungen, die anlässlich der Vorbereitungen für ein Großvorhaben Oneg Schabbats über „Zweieinhalb Jahre Krieg" entstanden. In Abschnitt 4 sind Nachrichten aus den Mitteilungsblättern des Untergrundarchivs wiedergegeben, die Oneg Schabbat seit Ende März 1942 herausgab; die Bearbeiter haben sie einer besser erhaltenen Parallelüberlieferung im

[10] Siehe KERMISH (wie Anm. 8), S. 294-297; FRIEDRICH, Bd. 4 (wie Anm. 4), Dok. 274.

[11] Siehe auch MICHAL UNGER (Bearb.): Nachman Zonabend Collection of the Lodz Ghetto (Record Group O-34), Jerusalem 1992 (Guides oft the Yad Vashem Archives, 13), mit Faksimiles solcher Dokumente im Anhang.

Warschauer Archiv Neuer Akten entnommen. Nur zwei Wochen nach dem Beginn der täglichen Massenmorde im Vernichtungslager Bełżec findet sich in der ersten Nummer der Hinweis, dass die aus Lublin seit Mitte des Monats Deportierten „auf die gleiche Weise getötet werden wie in Kulmhof, das heißt sie werden durch Gas vergiftet“ (S. 207).

Einige wichtige Dokumente wurden bereits zuvor publiziert.[12] Auch zu Bd. 11 ließen sich weitere Informationen über einige der in den Texten genannten Personen herausfinden. Manchmal sind die Biogramme allzu knapp, wie etwa im Fall von Izaak Bornstein, über dessen Tod im Jahr 1942 in Będzin wir aus anderen Quellen – und Bd. 1 dieser Edition[13] – Kenntnis haben. In Dokument Nr. 49 fehlt eine erläuternde Anmerkung zu „Dr. Siegfried (ein deutscher Jude)“; er war in Radomyśl Wielki geboren worden, hatte das Gymnasium in Tarnów besucht, ehe er 1920 an der Wiener Universität Rechtswissenschaften studierte und 1926 promovierte; danach hielt er sich nur kurz in Köln auf. Als seine Muttersprache gab Josef Siegfried Jiddisch an. Ende der 1930er Jahre war er in Lublin Vertreter einer Handelsfirma.[14]

Die Biogramme der österreichischen und deutschen Täter (Hermann Höfle, Alexander Palfinger, Georg Michalsen, Hermann Dolp u.a.) sind stets wenig aussagekräftig, über eine Reihe der hier Genannten ist gar nichts zu erfahren (z.B. Max Gröters, Otto Schlicht, Waldemar Schmidt). Für die künftige Herausgabe dieser Dokumente in Deutschland müsste hier noch manches ergänzt werden. Auch sollte man erwarten, dass irgendwo in diesem Buch auch der Name von Odilo Globocnik auftaucht, der von Lublin aus – im Einvernehmen mit SS-Chef Heinrich Himmler – die Errichtung der Tötungszentren und das Morden in den Vernichtungslagern des GG organisierte. Andererseits hätte man in der Einleitung gut auf die detaillierte, jedoch fruchtlose Kritik an vorherigen Texteditionen verzichten können, denn auch Ruta Sakowska und Tatiana Berenstein haben bei der Erforschung des nationalsozialistischen Judenmords ihre – Jahrzehnte zurückreichenden – Verdienste, die auch heute noch zu würdigen sind.

Bd. 13 der Edition ist mit einem Satz überschrieben, der einer Abhandlung entnommen wurde, die Gustawa Jarecka für das Untergrundarchiv geschrieben hat: „Die letzte Etappe der Umsiedlung ist der Tod“. Im ersten Teil präsentiert Ewa Wiatr Dokumente über das Durchgangslager in einer alten Festungsanlage in der Kleinstadt Pomiechówek im Regierungsbezirk Zichenau, das den Mitarbeitern des Untergrundarchivs im August 1941 als „Todeslager“ – und Beginn einer neuen Etappe der nationalsozialistischen Judenverfolgung – erschien, weil die Besatzer mit ihren jüdischen Opfern besonders rücksichtlos umgingen. Der zweite Teil des Bands, eingeleitet von Barbara Engelking und Alina Skibińska, umfasst zunächst zwei Texte über das Vernichtungslager in Kulmhof am Nehr: die Schilderung, die Szlamek Winer im Warschauer Getto Hersz Wasser gab, und einen zusammenfassenden Bericht auf Deutsch mit der Überschrift „Die Vorfälle in Kulmhof“ (urschriftlich auf der CD einsehbar); der Name des Autors ist nicht bekannt, doch wurde der in einem ungelenken Deutsch geschriebene Text offenbar von jemandem verfasst, der die deutsche Sprache in Österreich(-Ungarn) gelernt hatte. Die übrigen Texte – nahezu die Hälfte des Bandumfangs – betreffen das Vernichtungslager Treblinka. Die Herausgabe von zweien ist besonders verdienstvoll, denn es handelt sich – zusammen mit dem schon erwähnten Bericht Winers – um die wohl bedeutendsten Dokumente aus dem Untergrundarchiv: die schwer lesbaren Aussagen des aus Treblinka geflohenen Dawid Nowodworski vom 28. August 1942 und den ausführlichen, von Rachela Auerbach auf

[12] Darunter die Darstellung über das Vernichtungslager Treblinka in Dok. 68, S. 357-364, die sich in deutscher Sprache findet in FRIEDRICH, Bd. 9 (wie Anm. 4), Dok. 178.

[13] Siehe SAKOWSKA (wie Anm. 2), S. 13, Anm. 5.

[14] Vgl. TADEUSZ RADZIK: Lubelska dzielnica zamknięta [Das geschlossene Stadtviertel in Lublin], Lublin 1999, S. 64.

Jiddisch aufgezeichneten, unmittelbar zeitgenössischen Zeugenbericht (S. 137-208), den Abram Jakub Krzepicki hinterlassen hat; beide überlebten das Frühjahr 1943 nicht. Andere Dokumente wurden bereits früher publiziert, einige auch auf Englisch und Deutsch (Teil II, Nr. 11, 12 und 14).[15] Der Band schließt mit einem Artikel aus der Untergrundzeitung *Głos Warszawy* (Die Stimme Warschaus), einem Organ des Warschauer Komitees der kommunistischen Polnischen Arbeiterpartei (PPR), das von Ende November 1942 bis 1944 in Warschau herausgegeben wurde.

Die Kommentierung ist in diesem Teil informativer und differenzierter, gibt etwa Auskunft über den schon erwähnten Waldemar Schmidt (S. 150, Anm. 133). Bei den deutschen Funktionsträgern fehlen dagegen manchmal wichtige Angaben, beispielsweise zu dem aus Bielefeld nach Warschau gekommenen Gestapo-Beamten Karl Georg Brandt (1898-1945). Die Information über den Begriff „junacy" ist unvollständig. Hiermit wurden zwar mitunter die Angehörigen des Polnischen Baudienstes bezeichnet, einer repressiveren Abart des Reichsarbeitsdienstes für das GG, meist verstanden die Getto-Insassen darunter jedoch Angehörige von Formationen, die aus nicht-deutschen jungen Männern bestanden und den Deutschen Hilfsdienste leisteten; sie wurden meist unter Ukrainern, Letten und Litauern angeworben.[16] Die Landkarte ist in allen Bänden fehlerhaft, da hier noch ein 1942 angeblich souveränes Österreich verzeichnet ist.

Die hier vorgestellten sieben Bände mit weiteren edierten Materialien aus dem Untergrundarchiv des Warschauer Gettos belegen einmal mehr die Vielgestaltigkeit der zwischen 1940 und 1943 zusammengetragenen Quellen. Sie verdeutlichen auf eindrucksvolle Weise das Programm der Gruppe Oneg Schabbat, den Zustand der Verfolgung, des Leidens und die Tragik des massenhaften Sterbens der jüdischen Bevölkerung in möglichst vielen Fassetten zu erfassen und ihre Mitwelt darüber in Kenntnis zu setzen – und sie schließlich der Nachwelt zu überliefern. Die Edition kann zudem als ehrendes Erinnerungsmal für all jene verstanden werden, die unerschrocken darauf hinarbeiteten – anfangs auch von der Hoffnung beseelt, ihre Arbeit könne dazu beitragen, dem Genozid Einhalt zu gebieten. Dieses Herzensanliegen hat sich zwar nicht erfüllt, doch wie wir heute wissen, haben sie es so eingerichtet, dass die Zeugnisse der Ermordeten ihren Tod überdauerten, wenngleich nur drei Mitarbeiter Emanuel Ringelblums den nationalsozialistischen Judenmord überlebten.

Marburg Klaus-Peter Friedrich

[15] Zu den englischen Veröffentlichungen siehe KERMISH (wie Anm. 8); zu denen in deutscher Sprache FRIEDRICH, Bd. 9 (wie Anm. 4), Dok. 147, 151, 169.

[16] Siehe ebenda, Dok. 102, bes. S. 353.

Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942. Hrsg. von Ralf Piorr. Unter Mitarb. von Rolf Fischer, Katrin Kemper, Dieter Knippschild und Matthias Wagner. (Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund, Bd. 1.) Klartext. Essen 2012. 223 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 978-3-8375-0333-3. (€ 19,95.)

Seit 1992 ist die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache in Dortmund ein wichtiger Ort der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Neben einer Dauerausstellung, zahlreichen Führungen sowie differenzierten Bildungsangeboten prägt und erweitert seit 2012 eine regional- und lokalhistorische Publikationsreihe das Profil der Gedenkstätte. Der vorliegende, von Ralf Piorr hrsg. Sammelband eröffnet diese Schriftenreihe. Das Werk fokussiert die historische Quellenlage zur Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg ins Ghetto von Zamość Ende April 1942. Viele Jahrzehnte lang stellte die Verschleppung der insgesamt 791 Männer, Frauen und Kinder ein Forschungsdesiderat dar, da keines der Opfer den Holocaust überlebt hat und eine Deportationsliste nicht aufzufinden war. Im Jahr 2008 fand in der Gedenkstätte Steinwache ein erster Workshop statt,